

WILLKOMMEN

Wie können wir lebendig erinnern?

Zwei Feste stehen bevor: Allerheiligen und Allerseelen. An diesen Tagen gehen Menschen auf die Friedhöfe, gedenken ihrer Toten, besonders derjenigen, die in diesem Jahr gestorben sind. Doch der zeitliche Bogen

spannt sich an Allerheiligen weiter, geht zurück bis zu den ersten Heiligen vor 2000 Jahren. Wie aber können wir lebendig erinnern und daraus lernen? Darum geht es auch im Interview unten. Erinnern berührt Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Auf einem Grabstein las ich einmal einen dazu passenden Satz: „Wir waren, was ihr seid, wir sind, was ihr sein werdet.“



Anja Weiffen
Redakteurin

MOMENT MAL

Gegen Antisemitismus und Gleichgültigkeit

Auf verschiedene Weise erinnert das Bistum Mainz an die Opfer des Holocaust. Wie die Erinnerungsarbeit künftig aussehen kann, sagt der neue Referent für Gerechtigkeit und Frieden im Bischöflichen Ordinariat, Dr. Christoph Krauß. Von 2018 bis 2023 war er bereits ehrenamtlich im Vorstand von pax christi Rhein-Main tätig.

Schüler mit Täter-Biografien zu konfrontieren.



Foto: privat

Seit 22 Jahren gibt es im Bistum Zeitzeugen-Projekte. Aber die Zeitzeugen werden weniger. Wie geht es weiter? Kürzlich veranstaltete die Geschäftsstelle Weltkirche/Gerechtigkeit und Frieden dazu die Fachtagung „Zur Erinnerung?“.

Viele Jahre hat die ökumenische Arbeitsgruppe „Gedenktag 27. Januar“, an der Mitarbeitende des Bistums beteiligt waren, mit Ausstellungen Erinnerungsarbeit geleistet. Die AG hat sich Anfang 2023 aufgelöst.

Erst einmal möchte ich meine Wertschätzung für die Arbeit der AG ausdrücken. Mit ehemaligen Mitgliedern stehe ich in Kontakt. Zwar wird es zum 27. Januar keine große Ausstellung geben, aber eine Veranstaltung in Kooperation mit anderen ist geplant.

Der Terrorangriff auf Israel bringt eine neue Dringlichkeit in die Prävention von Antisemitismus. Wie beeinflussen die aktuellen Ereignisse Ihre Arbeit?

Dass in Folge des Terrorangriffs eine Synagoge in Berlin mit Molotow-Cocktails beworfen wurde, hat mich erschreckt. So eine Tat macht die Notwendigkeit von Antisemitismus-Prävention deutlich. Das Thema auch in die Schulen zu bringen, finde ich wichtig. Es geht darum, nicht nur diejenigen zu erreichen, die sowieso dafür sensibilisiert sind. Viele haben sich in erschreckender Weise an den Nahost-Konflikt gewöhnt. Wir müssen etwas gegen die Gleichgültigkeit tun.
Anruf: Anja Weiffen

„Eine Riesen-Chance“

Von Christkönig bis Dreikönig lädt das Bistum Mainz zu **Exerzitien im Alltag** ein. Bei „würde-voll“ kann jede und jeder mitmachen, einzeln oder in einer Gruppe. Die Exerzitien spielen auch beim Pastoralen Weg eine Rolle.

VON ANJA WEIFFEN

Ihre Gesichtszüge wirken froh. Gerade und gelassen steht sie da: eine Königin aus Holz. Mit einer Krone auf dem Kopf und einem Rumpf ohne Arme. Das Foto zeigt eines der Karten-Motive, die im Mittelpunkt von „würde-voll“ stehen. Von Christkönig bis Dreikönig lädt das Bistum Mainz zu den Exerzitien im Alltag ein. Für jede Woche beziehungsweise für die jeweiligen Feste gibt es eine eigene Karte, insgesamt acht: mit einem Bild, einem Oberbegriff, fünf Impulsworten und einem Bibeltext, die allesamt zum Nachdenken und -spüren inspirieren.

„Gesalbt, als Könige, Propheten, Priester“

Im Zentrum stehen Bilder von Holzsulpturen des Bonner Diakons und Bildhauers Ralf Knoblauch, die sich dem Thema Würde widmen (siehe „Zur Person“). „Sich als Getaufte die eigene Taufwürde bewusst zu machen, darum geht es bei diesen Exerzitien im Alltag“, sagt Janina Adler, Referentin der Frauenpastoral im Bistum Mainz und Initiatorin des Projekts. „Zu biblischen Zeiten wurden Könige gesalbt. Auch wir sind gesalbt: als Könige, Propheten und Priester. Das wird uns in der Taufe zugesagt“, erläutert die Pastoralreferentin die biblischen Hintergründe von „würde-voll“. Zur Königin ohne Arme sagt sie: „Arme und Hände stehen für das Machen. Die Würde ist uns geschenkt, bevor wir irgendetwas tun. Auch als gebrechlicher Mensch bin ich von Gott geliebt. Aus der Liebe Gottes kann dann Aktivität erwachsen.“ Wenn Menschen diese Liebe in den Exerzitien spüren könnten, so hofft Janina Adler, „wäre das schön“.

Prägnanz und Kürze als große Stärke

Die Exerzitien im Alltag sind zwar aus der Frauenpastoral heraus entstanden, aber angesprochen sind alle Interessierten. „Diese Exerzitien sind eine gute Möglichkeit, sich auf Weihnachten vorzubereiten“, sagt Janina Adler zur Wahl des Zeitraums. Die Idee war vor allem auch, dass es für den Pastoralen Weg im Bistum in dieser Phase eine geistliche Zeit braucht. Denn: „Zum 1. Januar 2024 gründen sich die ersten neuen Pfarreien. Es ist eine Riesen-Chance, wenn wir uns alle auf diesem Weg als Volk Gottes mit einer Würde und einem Auftrag begreifen“, betont Adler.

Außer der Frauenpastoral machen inzwischen weitere Kooperationspartner aus dem Bistum bei „würde-voll“ mit (siehe „Zur Sache“). Stephan Volk, tätig beim Institut für Spiritualität, ebenfalls Kooperationspartner, nimmt zusammen mit dem Team des Instituts teil. „Wir wollen uns auch selbst inspirieren lassen“, erläutert der Bistumsmitarbeiter. Er sieht die große Stärke von „würde-voll“ in der Prägnanz und Kürze der Impulse auf den „schön gestalteten Karten“. Dadurch seien die Exerzitien auch gut geeignet für Menschen, die nicht so viel Zeit haben. „Sie sind anschlussfähig an den Berufsalltag und ein guter Gegenpol zu dessen Beschleunigung und Verdich-

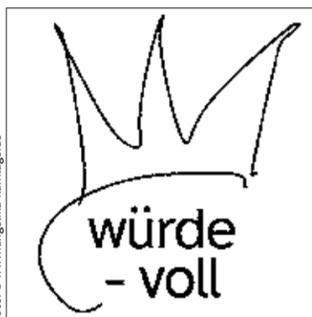


➤ Diese Skulptur von Ralf Knoblauch, eine Königin ohne Arme, ist eines der Bildmotive auf den Exerzitien-Karten von „würde-voll“.

tung“, betont der Pastoralreferent. Auch für Teams, etwa in der kirchlichen Arbeit, sieht er darin die Chance, gemeinsam in den Austausch zu gehen, die Zusammenarbeit zu stärken und sich Zeit für das Geistliche zu nehmen. Dass „würde-voll“ parallel zur Advents- und Weihnachtszeit angeboten wird und an das Kirchenjahr angelehnt ist, findet Stephan Volk bereichernd. „Da entdeckt jemand zum Beispiel in den Lesungen an den Advents-

„Die Gefahr, sich in die Wohlfühlzone zurückzuziehen, besteht immer. Die größere Gefahr sehe ich aber heutzutage in blindem Aktionismus. Exerzitien erscheinen wie Luxus. Aber das große Ziel ist, dass Glaube in der Liebe wirksam wird.“ Der Pastoralreferent nennt die heilige Teresa von Avila als Beispiel: „Je intensiver sie aus den geistlichen Wurzeln lebte, desto aktiver handelte sie.“

Ebenfalls gemeinsam mit anderen nimmt Gabriele Sommer an den Exerzitien „würde-voll“ teil. Die Gemeindefereferentin in der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus in Hainburg wird ab Christkönig eine Exerzitien-Gruppe leiten, die sich vor allem aus den Kontakten ihrer regionalen Frauenarbeit speist. Auch im Gemeindebrief hat sie zu den Exerzitien im Alltag eingeladen. „Bisher haben sich acht Frauen angemeldet“, berichtet sie. Bereits in diesem Sommer hatte sie ein Frauen-Wochenende gestaltet mit dem Titel „Entdecke die Königin in Dir“. Dabei hatte sie die Möglichkeit, mit einer der Königsskulpturen von Ralf Knoblauch zu arbeiten. Die Gemeindefereferentin, die auch ausgebildete Geistliche Begleiterin sowie exerzitienverfahren ist, findet es besonders reizvoll, Exerzitien mit dem Thema Würde zu gestalten. Vor allem von den Königs-Figuren ist sie begeistert. „Sie besitzen eine starke Ausstrahlung und Kraft. Sie haben einen festen Stand und wirken dennoch ver-



➤ Logo der Exerzitien im Alltag

sonntagen etwas, das zu den Impulsen auf den Karten passt.“ Abgesehen von den Exerzitien betrachtet es Stephan Volk als etwas Grundlegendes, sich jeden Tag ein paar Minuten Zeit zu nehmen, für ein Gebet, für die Gegenwart Gottes.

Auf die Frage, ob Exerzitien, als „Wellness für die Seele“, nicht auch zum Kreisen um sich selbst führen können, antwortet Volk:

„letzlich“, bemerkt die Gemeindefereferentin und weist angesichts der Konflikte in der Welt auf den ersten Satz aus dem Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Gabriele Sommer: „Dieser Satz ist genial. Ihn muss die Welt sich immer wieder sagen. Jeder Mensch hat per se eine Würde. Jesus hat sie erfahrbar gemacht.“ Die Kirchenmitarbeiterin ist überzeugt: „Sich die eigene Würde und die der anderen bewusst zu machen, führt zu einer friedlicheren Welt.“

„Würde-voll“ ist ein Gemeinschaftsprojekt im Bistum Mainz: von der Frauenpastoral, dem Institut für Spiritualität, der Berufungspastoral, dem Referat Katechese sowie den Frauenverbänden kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) und KDFB (Katholischer Deutscher Frauenbund).

Das Material für die Exerzitien kann auf Rechnung bestellt werden. Das Kartenset kostet drei Euro, ebenso das Begleitheft, jeweils zuzüglich Porto. Das Bestellformular sowie weitere Infos gibt es auf: www.bistummainz.de/wuerde-voll

ZUR SACHE

Möglichkeiten

„Menschen können auf ganz verschiedene Arten bei „würde-voll“ mitmachen“, sagt Janina Adler, Referentin der Frauenpastoral im Bistum Mainz:

- » die Karten nur betrachten
- » sich täglich Zeit nehmen, um das Bild und/oder die Impulse zu meditieren
- » sich von einem Wort auf der Karte durch die Woche begleiten lassen
- » die zusätzlichen Karten mit Körperübung, Salbungsritual und Gebet nutzen
- » sich einer Exerzitien-Gruppe anschließen
- » an Online-Angeboten zu „würde-voll“ teilnehmen, etwa an einem Mittagsimpuls

ZUR PERSON

Holzbildhauer und Diakon

Mit seinen Königsfiguren will Ralf Knoblauch das Thema Menschenwürde in die Welt tragen. Ralf Knoblauch, Jahrgang 1964 ist gelernter Tischler. Er studierte Theologie und wurde Pastoralreferent. Seit 2007 wirkt er als Diakon in der Gemeinde Thomas Morus in Bonn. Zusammen mit seiner Ehefrau und seinen drei Kindern lebt er im Pfarrhaus von St. Laurentius in Lessenich. Mit der Frage der Würde wird Knoblauch immer wieder in seiner Arbeit in sozialen Brennpunkten konfrontiert. (red)

www.ralfknoblauch.de